

Wer braucht den Fachwirt für Medien- und Informationsdienste?

Grundlagen

Im Jahr 2004 haben der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und die Gewerkschaft ver.di gemeinsam die Initiative ergriffen, eine Weiterbildungsmöglichkeit für Angestellte im Bereich der Bibliotheken, Archive, Dokumentationsstellen (einschließlich der medizinischen Dokumentation) und der Bildagenturen zu etablieren. In einer Pressemitteilung von Sommer 2004 wurde das Vorhaben kurz vorgestellt; im November 2004 fand dann eine Informationsveranstaltung für die betroffenen Berufsverbände statt. Seitdem arbeiten Vertreter einiger Berufsverbände (u. a. des Berufsverbandes Information Bibliothek, Bibliothek & Information Deutschland und des Verbandes Deutscher Archivarinnen und Archivare) in der Projektgruppe „DIHK-Empfehlung Fachwirt für Medien- und Informationsdienste“ mit. Bis zu diesem Zeitpunkt waren in der Projektgruppe ver.di-Mitglieder und DIHK- bzw. IHK-Vertreter beteiligt. Die Projektgruppe arbeitet zur Zeit an dem Entwurf einer Prüfungsordnung.

DIHK und ver.di werden eine Weiterbildung auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBIG § 54) schaffen, die von den zuständigen Stellen der einzelnen Bundesländer in Form einer Fortbildungsprüfungsregelung erlassen werden **kann**. Die Bundeseinheitlichkeit einer solchen Weiterbildung kann nach § 53 BBIG allerdings nur durch eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung erlassene Rechtsverordnung gesichert werden. Wann und ob dies geschehen wird, scheint eher ungewiss, da hierfür eine Reihe von verwaltungstechnischen Hürden zu überwinden sind.

Berufsöffentliche Diskussion

Am 9.3.2005 fand in Berlin im Weiterbildungszentrum an der Freien Universität eine Informations- und Diskussionsveranstaltung zu dem Thema „Brauchen wir den Fachwirt für Medien- und Informationsdienste (FWMI)?“ mit fast 100 Teilnehmern statt. Vertreten waren u. a. zahlreiche Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMIs) und angehende FaMIs, Bibliothekare, darunter etliche FaMI-Ausbilder sowie mehrere Mitglieder der „Projektgruppe Fachwirt“ (von ver.di und dem DIHK benannte Mitglieder), Mitglieder der BIB-Kommissionen Eingruppierung und Besoldung (KEB), Aus- und Fortbildung (KAuF) und der BIB-Kommission zur Information von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und Assistenten (KIFA), ein Vertreter von Bibliothek & Information Deutschland (BID) sowie mehrere Lehrer der zuständigen Berliner Berufsschule.

Bei der ganztägigen Veranstaltung informierten vormittags einige Referenten zu dem Thema „Brauchen wir den FWMI“. Den Eingangsvortrag hielt der federführende ver.di-Vertreter Lothar Zindel. Weiterhin gab es Referate, die das Thema aus Arbeitgebersicht, aus der Sicht der Berufsverbände und der Berufsschule beleuchteten; Fragen der tariflichen Bewertung nach dem neuen Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TvöD) wurden ebenfalls angesprochen. Den Abschluss des Vormittags bildete ein Vortrag zum Verwaltungsfachwirt. Nachmittags arbeiteten die Teilnehmer in drei verschiedenen Arbeitsgruppen (künftiger Arbeitsplatz des Fachwirts, Abgrenzung Fachwirt – Diplom-Bibliothekare, Curriculum). Die Ergebnisse wurden abschließend im Plenum dargestellt und diskutiert.

Eine Woche später, am 16.3.2005, präsentierte ver.di auf dem Deutschen Bibliothekartag in Düsseldorf das Weiterbildungsvorhaben im Rahmen einer einstündigen Veranstaltung. Hier waren ca. 30 Teilnehmer anwesend, darunter einige ver.di-Mitglieder, mehrere Ausbilder und Vertreter der nach dem Berufsbildungsgesetz zuständigen Stellen für den FaMI-Beruf.

Diskussionsergebnisse

Grundsätzlich war man sich in beiden Veranstaltungen einig, dass eine Weiterbildungs- bzw. Aufstiegsmöglichkeit für FaMIs und Beschäftigte in Bibliotheken geschaffen werden muss und diese (auch) berufsbegleitend angeboten werden sollte. Sehr fragwürdig erscheint aber das inhaltliche Ziel dieser Weiterbildung zum Fachwirt. In einer Presseinformation von ver.di von Anfang 2005 heißt es dazu: „Inhaltlicher Anspruch dieser Weiterbildungsqualifizierung ist die Gleichwertigkeit des FWMI-Abschlusses mit den bisherigen Diplom-Abschlüssen. Die Weiterbildungsqualifizierung wird die bisher fünf unterschiedlichen Fachausrichtungen unter einen Hut bringen ...“.

Die Abschlüsse der fünf Fachrichtungen, in denen FaMIs ausgebildet werden, auf Diplom-(bzw. zukünftig: Bachelor-)Niveau in **einer** Weiterbildungsmaßnahme erreichen zu wollen, erscheint sehr unrealistisch (man stelle sich die Vereinigung eines Diplom-Bibliothekars, eines Diplom-Dokumentars und eines Diplom-Archivars in einer Person vor – um nur drei Fachrichtungen zu nennen!). Schon bei der FaMI-Ausbildung, deren Fachrichtungsmodell bisher nicht evaluiert wurde, gibt es immer wieder Schwierigkeiten, wenn Grundlagenkenntnisse der fünf Fachrichtungen nur theoretisch in der Berufsschule vermittelt werden. Deshalb ist hier zumindest ein längeres Praktikum in einer der anderen Fachrichtungen vorgesehen. Dies ist aber in der Fachwirt-Weiterbildung nicht beabsichtigt! Eine derartige Überfrachtung mit theoretischen Kenntnissen bei gleichzeitigen fehlenden praktischen Fertigkeiten wird den künftigen Arbeitgebern sicher nicht verborgen bleiben. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob es überhaupt Betriebe gibt, die einen Bedarf an solchen „Allround-Kräften“ haben. Sicher ist es schon schwierig genug, zwei oder drei Fachrichtungen in einem Beruf zu vereinen. In der Arbeitsgruppe Curriculum bei der Berliner Veranstaltung kam dazu der Vorschlag, die Weiterbildung modular zu gestalten, um eine unterschiedliche Spezialisierung zu erreichen. Eine solche Modularisierung ist z. Zt. aber nicht vorgesehen.

Unverzichtbar ist die Qualitätssicherung einer solchen Weiterbildung. Diese könnte durch die Einbeziehung etablierter vorhandener Ausbildungseinrichtungen für den ABD-Bereich (z. B. die Fachhochschulen) erreicht werden. Weiterhin wäre zur Sicherung der Qualität eine Zertifizierung (z. B. durch die Berufsverbände) denkbar. Eng mit der Qualität einer Weiterbildung hängt die Gestaltung des Curriculums zusammen. Wünschenswert ist hier die Beteiligung der Betriebe, der Berufsverbände und der Berufsschulen.

Zusammenfassung

Abschließend lässt sich sagen, dass die Weiterbildung zum FWMI in der von DIHK und ver.di vorgeschlagenen Weise sowohl von der Fachöffentlichkeit als auch von den in Berlin anwesenden FaMIs eher skeptisch gesehen wird. Vergessen darf man hierbei nicht, dass der Aufwand an Freizeit und die Kosten einer solchen Weiterbildung mit Sicherheit hoch sein werden und deshalb im Vorfeld sichergestellt werden muss, dass ein solcher Abschluss die Anerkennung durch die Berufsöffentlichkeit – und die künftigen Arbeitgeber – erfährt. Hier stellt sich die Frage, ob ein berufsbegleitendes Bachelor-Studium, etwa in Form eines Fernstudiengangs, sinnvoller für die fortbildungsbereiten FaMIs wäre, da dadurch ein (international) anerkannter Abschluss erreicht werden könnte. Die BIB-Kommission zur Information von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und Assistenten (KIFA) wird sich diesbezüglich an die Fachhochschulen wenden. Wenn sich dieser Weg als realistische Möglichkeit beschreiben ließe und die Fachwirt-Weiterbildung in der von ver.di und DIHK vorgeschlagenen Form verwirklicht wird, könnte jeder Fortbildungswillige zwischen diesen beiden Alternativen auswählen.

Wiltraut Zick

(KIFA-Mitglied, Dipl.-Bibl. und Fachlehrerin an der für die FaMI-Ausbildung zuständigen Berliner Berufsschule)